

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0010

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Der II. Psalm.

In diesem Psalme findet man I. eine Anrede des Dichters, oder dererjenigen, die er redend einführet, an die Feinde des Messias, worinne diesen die Unbilligkeit und Vergeblichkeit ihrer Wuth gezeigt wird, v. 1-6. II. Die Worte des Messias selbst, worinnen er die ihm von Gott verliehene Herrschaft über alle Völker vorstellet, v. 7-9. III. Eine fernere Anrede des Dichters an die Völker, um sie zum Gehorsam gegen den Messias zu bewegen, v. 10-12.

**W**arum wüthten die Heiden, und die Völker ersinnen Eitelkeit? 2. Die Könige  
v. 1. Aposfg. 4, 25.

**W**as ist dieses für eine Unsinnigkeit, welche verursacht, daß die Philister, und andere benachbarte Völker, (2 Sam. 5, 17. 1c. c. 8, 1. 1c.) so grausam toben, und sich mit so vielem Geschrey zusammen rotten, wie ich vorhersehe, daß die Pharisäer, und ihre Anhänger, inskünftige thun; wie sie so grausam rasen, und sich mit so vielem Schreyen und Lärmen zusammen rotten werden? Warum berathschlagen sie sich, wie sie dasjenige verhindern wollen, was die Macht Gottes ohne Widerstand ausführen wird? 2. Ihre Könige und Regenten sind

Daß David der Verfasser dieses Psalmes gewesen sey, erhellet aus Aposfg. 4, 25. In gewisser Maasse kann dieser Psalm auf die Geschichte Davids, und auf seine Siege über die Philister, Moabiter, Sabaer, Syrer, Ammoniter und Edomiter gedeutet werden, wodurch er, aus einem niedrigen Stande, auf den Thron von Juda und Israel erhoben, und darauf besetzt wurde. Die vornehmste und eigentliche Absicht des heiligen Geistes aber ist hier gewesen, den Messias, und sein Königreich, zu beschreiben. Dieses erhellet, erstlich, aus den ausdrücklichen Stellen der Bücher des neuen Bundes, Aposfg. 4, 25. c. 13, 33. Hebr. 1, 5. c. 5, 5. zweyten, aus der Bestimmung der alten jüdischen Schriftsteller, welche diesen Psalm alle von dem Messias erklärt haben, wie ihre eigenen Glaubensgenossen bezeugen<sup>29)</sup>. So spricht R. Salomo Jachi über diese Stelle: unsere Lehrer erklären diesen Psalm von dem Könige Mes-

ias. Um aber den Ketzern (wodurch, wie bekannt ist, die Christen gemeynet werden,) zu antworten, ist es dienlich, ihn von der Person Davids zu erklären, wie die Worte lauten. Ob schon diese Worte aus den neuern Ausgaben des Buches weggelassen sind: so findet man sie doch noch in den ältern Ausgaben. Drittens erhellet solches auch aus verschiedenen Ausdrücken des Psalmes selbst, die nicht auf David: sondern nur auf Christum, zielen. Hieher gehören der Name Sohn, womit man Hebr. 1, 4. 5. vergleiche; die Ausbreitung der Herrschaft, v. 8. und die göttliche Anbethung, v. 11. 12.<sup>30)</sup> Dieser Psalm ist, wie Ps. 118. auf die Art eines Gespräches geschrieben. Erstlich redet der Dichter in seiner eigenen Person. Er fangt, in den beyden ersten Versen, diese bewundernswürdige Weisagung mit dem nachdrücklichen Ausrufe an: warum wüthten die Heiden? 1c. Er war über den Anblick des Hochmuths und

(29) Man findet diese Zeugnisse sehr fleißig gesammelt in Christ. Schöttgens Hor. hebr. T. II. pag. 226. 1qq.

(30) Diese angeführten Gründe beweisen ganz unwidersprechlich, daß in diesem ganzen Psalm die Rede von Christo allein, und von David gar nicht sey. Es ist daher auch die obige Umschreibung des berühmten Patricks so richtig nicht gerathen, da er bey Verfertigung derselben angenommen hat, daß dieser Aufsatz nur im geheimen Verstande auf den Messias gehe, aber dem unmittelbaren Wortverstande nach, von David handle. Alle Sätze desselben widerlegen dieses Vorgeben, wie Abr. Calov Bibl. ill. ad h. l. und andere gezeigt haben. Und wann es auch gleich nicht darum zu thun wäre, daß die Lehre von der Gottheit Christi, und dessen ewiger Zeugung vom Vater, durch diese Auslegung einer wichtigen Stütze beraubt würde: so müßte doch auch außer dem, den Worten des Textes große Gewalt angethan werden, um sie nur einigermaßen auf den David zu richten. Man kann solches beynähe in allen Versen dieses Psalmes an der obigen Umschreibung gewahr werden. Es ist zu wundern, daß auch Polus und einige andere Ausleger, die sich von den Feinden der Gottheit Christi sehr weit entfernen, dieser Meynung haben beppflichten können. Sonst ist verschiedenes, das zur Erklärung dieses Psalmes dienet, anzutreffen in Jon. Contr. Schramms Diss. de variis contra Christum Dei filium consiliis, auch in Herrn Job. Zeinr. von Seelen Med. exeg. P. III. p. 108. 1qq. und verschiedenen Dissertationen, die in dem menthen- und ikenischen Thesauro mit eingerückt sind. Absonderlich gehöret auch hieher des hochehrw. Herrn Theod. Christ. Lilienthals gute Sache der Offenb. Th. II. S. 182. 1c. darinnen dieser Psalm gegen die Angriffe des Sam. Parovish gründlich gerettet wird.

und der Vermeffenheit erschrocken, womit die Juden und Heiden dem Messias begegneten, welchen ihm der heilige Geist eben igo in den Händen der Gottlosen zeigte. Patrick, Polus, Fenton.

**Q. 1. Warum wütheten die 1c.** Die Heiden wütheten wider den David, 2 Sam. 5, 17. 18. 1 Chron. 14, 8. 1c. und auch wider den Messias, Luc. 18, 32. Apostg. 4, 25. 1c. Wodurch wurden sie nun dazu gereizet? oder was hegeten sie dabey für eine Absicht? Warum geschähe solches? Polus. Das Wort  $\omega\gamma\gamma$ , welches durch wütheten übersetzt ist, bedeutet im Chaldäischen und Syrischen zusammen kommen, um sich zu berathschlagen. So heißt es Dan. 6, 8. wo eben dasselbe Wort vorkömmt, in der englischen Uebersetzung: daß alle die Fürsten == sich berathschlaget haben. So verstehen diese Stelle auch der Araber, der Syrer, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung. Sie erklären nämlich  $\omega\gamma\gamma$  durch zu Rathe geben, und in Rathschlägen übereinstimmen. Dazu leitet auch der Zusammenhang, indem von der Feststellung des Entschlusses, als einer Folge der Berathschlagung, geredet wird. So wird  $\omega\gamma\gamma$  hier, in prophetischem Verstande, am besten auf die Zusammenkunft und Uebereinstimmung des jüdischen Sanhedrins mit dem Pilatus, wegen der Verurtheilung und Kreuzigung des Heilandes, gedeutet werden können. Allein das Wort wird auch von allerlei andern Versammlungen gebraucht, wie von dem Zusammenkommen im Hause Gottes, Ps. 55, 15.: wir giengen zusammen nach dem Hause Gottes in Gesellschaft, ( $\omega\gamma\gamma$ ). Die 70 Dolmetscher, und der Syrer, übersetzen dieses: in Eintracht; der Araber aber, und der Aethiopier: mit einem Herzen. Insbesondere deutet es eine aufrührerische Versammlung an, wie Arias Montanus es in der oben angeführten Stelle, Dan. 6, 8. versteht, welche er so übersetzt: tumultuarie conuenerunt; wie hier: tumultuatae sunt. Ganz besonders bedeutet es eine ungestüme Zusammenrottung, oder Zusammenkunft, wie im Kriege, wenn man gegen den Feind anrückt. So spricht das Targum Jos. 7, 3. wo von dem Hinaufziehen des Volkes wider Ai geredet wird  $\omega\gamma\gamma$  לא, laß nicht alles Volk hinaufziehen. Die 70 Dolmetscher sagen:  $\mu\eta$  ἀναγκάζης,

führe nicht hinauf, wie ein Befehlshaber seine Soldaten; wo nicht vielleicht die rechte Lesart ist:  $\mu\eta$  ἀναγκάζης, zwinge sie nicht, hinauf zu ziehen. Ps. 64, 2. wird dieses Wort noch einmal gebraucht: verbirg mich  $\omega\gamma\gamma$ , vor dem heimlichen Rathe der Bösen. Die 70 Dolmetscher sagen: *ausgotts*, das ist, vor einer aufrührerischen Zusammenrottung des Volkes. So wird dieser Ausdruck vornehmlich auf den David zielen, da er von den Philistern, und verschiedenen andern vereinigten Völkern, angegriffen wurde. So hatten sich die Syrer von Damascus mit dem Könige in Zoba verbunden, 2 Sam. 8, 5. <sup>31</sup>). Die weitere Bedeutung aber, da es eine Zusammenrottung und Berathschlagung böser Menschen andeutet, gehöret eigentlich zum prophetischen Verstande, der erfüllet worden ist, da die Juden und Heiden sich wider den Heiland vereinigten. Diese waren die Nationen, wie das Wort  $\omega\gamma\gamma$  nach dem Buchstaben verstanden werden muß; und jene waren, wie zu Ende dieses Verses folget, die Völker,  $\omega\gamma\gamma$ , welche sich zusammen verschworen, daß sie den Heiland zum Tode bringen wollten. Das Wort  $\omega\gamma\gamma$  ist, in seiner Bedeutung, nicht von so weitem Umfange, wie  $\beta\omega\gamma$ , Völker. Hier bedeutet es insbesondere die Heiden, von denen Christus Matth. 20, 19. rebete; die heidnischen Soldaten, welche dem Messias mit Schmach und Verachtung begegneten, Matth. 27, 27: 31. So erklärt Petrus diese Stelle, Apostg. 4, 25. Eine ähnliche Weissagung steht Ps. 22, 17.: durch die Kunde, die ihn umringeten, und die Versammlung der Bösen, die ihn umgeben hatte. Durch Völker muß man hier nur diejenigen verstehen, welche Petrus, Apostg. 4, 27. das Volk Israel nennet; nämlich die Menge, welche aus allen Theilen der Welt zur Feyher des Paschafestes zusammen gekommen war, und rief: weg mit diesem; kreuzige ihn, nämlich den Messias. Sammond, Fenton, Polus. Eitelkeit bedeutet hier etwas, welches sie nimmermehr ausführen konnten; und welches ihnen, wenn es auch schon thulich wäre, doch nur schaden, und keinesweges, wie sie sich einbildeten, nützen würde. Polus. Der dieses Wort zielt auf die schwanfende und unbeständige Meynung, welche das Volk von dem Heilande hegete, da es erstlich, Matth. 21, 9. ausrief: Hosanna dem Sohne Davids;

(31) Wenn auch gleich der Anfang dieses Psalms noch einigermaßen erträglich auf den David gezogen werden könnte, als der übrige Theil desselben: so würde doch der Umfang der Vorstellungen so weit seyn, daß die Worte des Textes dasjenige, was sie bedeuten müssen, kaum zur Hälfte bedeuten könnten. Es wird hier 1) von einem ganz allgemeinen Aufstande aller Völker auf Erden wider den Gesalbten des Herrn geredet. Es werden 2) ihre Unternehmungen als äußerst boshaftig, dabey aber auch als sehr anhaltend, mühsam und übereinstimmend beschrieben. 3) Die große Unbilligkeit derselben, wird aus der Abwesenheit aller Ursachen hierzu, die nur einigen Schein der Rechtmäßigkeit haben könnten, hergeleitet. So werden auch 4) ihre Bemühungen, die hier gemeldet werden, in dem ganzen Psalm, als durchaus vergeblich und fruchtlos, vorgestellt. Wie voll bedeuten diese Ausdrücke, wenn sie unmittelbar auf die Feinde Christi und seiner Kirche gehen; wie wenig schicken sie sich aber auf die Feinde Davids?

**Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten berathschlagen sich zusammen wider den Herrn, sind aufgestanden, und stecken die Köpfe zusammen, um sich wider das Vorhaben Gottes zu setzen, der mich zum Könige über sein Volk gesalbet hat; wie Herodes, Pontius Pilatus, und die Obersten über Israel, (Apostg. 4, 27.) sich wider den Messias vereinigen, und suchen werden, ihn vom Throne zu stürzen, wenn Gott der Vater ihn zum Könige über die ganze Welt**

**Dauids; und wenig Tage hernach schrie: Kreuzige ihn, Kreuzige ihn!** <sup>32)</sup>. Fenton.

c) Man lese die Erklärung Hammonds über Matth. 24, 7. c. 28, 19.

**B. 2. Die Könige der 2c.** Durch die Könige verstehe man entweder diejenigen, welche 2 Sam. 5. und 8. gemeldet werden <sup>33)</sup>; oder vielmehr die beyden Herodes, den Pilatus u. ä. m. wie Petrus, Apostg. 4, 27. zeigt. Denn das Wort König wird nicht allemal von gekrönten Häuptern gebraucht: sondern zuweilen auch von solchen, die ein gewisses Amt unter Königen verwalten, wie Ps. 119, 46. <sup>34)</sup>. Polus, Fenton. Erde bedeutet hier das Land Israel. Fenton. Ober die Könige werden aus Verachtung Könige der Erde genennet, um zu zeigen, wie thöricht sie handelten, daß sie sich wider den Gott des Himmels setzten <sup>35)</sup>. Der Ausdruck, sich auflehnen, zielt auf ihren festen Vorsatz, öffentliche Feindseligkeiten auszuüben; und auf die Vereinigung ihrer Rathschläge und ihrer Macht. Polus. Eigentlich bedeutet das Wort **stehen**: in Hithpael aber, wie es hier vorfömmt, bedeutet es, sich selbst stehen lassen, aufstehen, sich auflehnen. So verstehen es das Targum, der Eyrer, und andere. Bey den 70 Dolmetschern findet man *αυτοστηναι*, in der gemeinen la-

teinischen Uebersetzung *adstiterunt*, und in der arabischen einen Auslauf machen. In historischem Verstande <sup>36)</sup> kann es also füglich auf die feindlichen Anfälle der Philister 2c. zielen, welche Anfälle in der Schrift gemeinlich durch sich aufmachen ausgedrückt werden. In prophetischer Bedeutung kann man es auf die Widerpänsigkeit der Feinde des Messias ziehen, da sie sein geistliches Königreich angriffen. Hammond. Durch die Fürsten werden diejenigen angezeigt, welche die vornehmsten Aemter und Bedienungen in der Regierung bekleibeten. Solche waren zur Zeit Christi im jüdischen Lande die Glieder des großen Rathes, die in den Büchern des neuen Bundes *ἀρχοντες* genennet werden, welches eben das Wort ist, wodurch die 70 Dolmetscher, und Petrus, Apostg. 4, 26. das hebräische Wort *מַזְבֵּי* überseht haben. Der heilige Geist zeigt hier dem Propheten, wie solche Fürsten zusammen kamen, und sich berathschlageten, wie sie den Fortgang des Messias hindern, und sich seiner erklebigen möchten. Solches geschah erstlich in der Versammlung, wovon Johannes Cap. 11, 47. redet; und hernach in einer andern, da sie mit dem Judas in Unterhandlung traten, um den Heiland durch Verrätherey in ihre Hände zu bekommen, Luc. 22, 2: 6. <sup>37)</sup>. Fenton. Das Wort

(32) Die vorhergehende Erklärung ist billig vorzuziehen. Dasjenige, was Matth. 21, 9. vergeblich war, waren die Lobsprüche und Ehrenbezeugungen, damit der Gesalbte des Herrn aufgenommen wurde. Von solchen ist aber hier die Rede nicht.

(33) Wie schwer diese darunter verstanden werden können, erhellet aus der vorhergehenden Anmerkung.

(34) Obwohl diese Erinnerung richtig ist, so haben wir ihrer doch hier nicht nöthig. Denn indem David zweyerley Personen nennet: Die Könige der Erden und die Fürsten, so kann Pilatus füglich unter die Zahl der letztern gerechnet werden.

(35) Es ist dieses mehr eine erbauliche Anmerkung, als ein eigentlicher Nachdruck des Wortes. Der Zweck Davids geht vielmehr dahin, die Allgemeinheit dieser beschafften Unternehmungen vorzustellen, gleichwie hernach v. 8. auch die allgemeine Ausbreitung des Reiches Christi diesen Unternehmungen entgegengesetzt wird. Eben daher ist nicht zu glauben, daß unter der Erde nur das Land Israel, und unter den Königen der Erde nur die beyden Herodes gemeynet seyn sollten; (wiewol auch da der dritte nicht auszuschließen wäre,) sondern es werden nebst ihnen, auch sonderlich die römischen Kaiser, und alle andere Potentaten, verstanden, welche sich der Ausbreitung des Reiches Christi in ihren Landen so viele Jahrhunderte lang auf das äußerste widersetzet haben.

(36) Das ist, in der irrigen Meynung derjenigen Ausleger, welche allenthalben zunächst an den David gedenken, bey Worten, bey denen er an sich selbst nicht gedacht hat. Wir erinnern hiebey, daß in der folgenden Erklärung dieses Palmes nicht zu allen Stellen, die nach diesem Vorurtheil reden, Anmerkungen gemacht werden können: sondern nur da, wo es nöthig ist.

(37) Nicht nur allein aber damals, sondern auch sonst vielfältig. Gleichwie übrigens unter diesen Für-

Herrn, und wider seinen Gesalbten, und sagen: 3. Lasset uns ihre Bande zerreißen, und

v. 3. Nah. 1, 13.

Welt gemacht haben wird. 3. Sie sagen: wir wollen uns diesem neuen Könige nicht unterwerfen, welcher vorgiebt, er regiere durch göttliche Gewalt: sondern wir wollen kühnlich läugnen, daß wir ihm Gehorsam schuldig sind; wir wollen das Joch abwerfen, welches er, und seine

רָבָא bedeutet, in Kal, setzen, befestigen, ordnen. In Tiphal, wie es hier vorkommt, hat es allemal eine leidende Bedeutung, und heißt, nachdem der Zusammenhang es erfordert, geordnet, gegründet oder geschaffen werden. Hier scheint es, man müsse es im ersten und einfältigsten Verstande nehmen. Mit dem Worte רָבָא bedeutet es also nur: versammelt, oder zusammen gekommen seyn<sup>38)</sup>. So übersetzen es die 70 Dolmetscher zweymal: hier אֲרֻבְרָבָא, und Ps. 31, 14. אֲרֻבְרָבָא. Wie es nun in jener Stelle eine feindliche Versammlung, um dem Dichter das Leben zu rauben, bedeutet: so muß man es auch hier so verstehen. So wird es auch in der arabischen Uebersetzung eines Juden, welche der Herr Pocock besitzt, übersetzt: sie versammeln sich alle in Kotten. Er bestätigt diese Uebersetzung aus Ps. 31, 14. und 1 Mos. 49, 6.: meine Seele komme nicht in ihren verborgenen Rath, oder in ihre Versammlung. Folglich zielt der gegenwärtige Ausdruck im ersten und historischen Verstande deutlich darauf, wie David von den heidnischen Heeren angegriffen wurde: in prophetischem Verstande aber auf die Versammlung des großen Rathes, um den Messias zu tödten. So übersetzt auch das Targum: sie kamen zusammen, oder vereinigten sich; entweder als Soldaten in einem Heere, oder als Rathsherren in der Rathstube; im erstern Verstande wider David, und im andern wider den Messias. Sammond. Sie berathschlageten sich wider den Herrn, entweder unmittelbar und mit Fleiß; oder folgerungsweise, indem sie sich wider den Gesalbten des Herrn, und wider seinen Rath, oder Befehl, berathschlageten. So werden diese Worte durch die folgenden erklärt;

und daher übersetzt man, für und wider 2c. besser: das ist, wider 2c. wie das 1 sonst mehrmals gebraucht wird<sup>39)</sup>. Es wird also gezeigt, in welchem Verstande sie sich wider Gott setzten, den sie zu erkennen und anzubethen vorgaben. Sie setzten sich nämlich wider den König, den Gott erwählet, erhöhet und zu seinem Werke und Dienste wunderbarlich geschickt gemacht und eingesetzt hatte; den er folglich auch, wider alle Feinde, gewiß beschirmen mußte. Polus.

V. 3. Lasset uns ihre 2c. Sie meynen die Bande Gottes und seines Gesalbten; die Befehle Gottes, zu deren Beobachtung sie der gesalbte König verpflichtet wollte. Denn ob schon diese Befehle leicht und angenehm an sich selbst, und für die Menschen vortheilhaft sind, Matth. 11, 29. 30. 1 Joh. 5, 3. so sind sie doch sehr schwer für die verderbte Natur, und für Menschen, die ein böses Leben führen. In dem letztern Theile des Verses wird eben dieselbe Sache mit mehrern Nachdrucke vorgestellt. Wir wollen das Joch, und die Seile, womit das Joch an uns befestiget ist, nicht nur zerbrechen und zerreißen: sondern auch weit von uns hinwegwerfen, so, daß man sie niemals wieder bekommen könne, und wir nicht noch einmal unter das Joch gebracht werden<sup>40)</sup>. Polus. Hier reden also die Obersten des Volkes; und es war dieses der Schluß ihrer Berathschlagungen wider Jesum Christum. Sie sageten, wie es in dem Gleichnisse, Luc. 19, 14. ausgedrückt ist: wir wollen nicht, daß dieser über uns König sey; und wie man Joh. 11, 47. 48. findet: was sollen wir thun? denn dieser Mensch thut viele Zeichen. Wenn wir ihn so gehen lassen: so werden

Fürsten nicht allein die Vorsteher des jüdischen Volkes, sondern auch alle, die in gewissen Reichen und Staaten eine vorzügliche Gewalt besaßen, zu verstehen sind: (indem hier beydes von Juden und Heiden die Rede ist,) also geht dieser Ausdruck auf alle Berathschlagungen und Anstalten, welche der Ausbreitung des Reiches Christi entgegengesetzt worden sind.

(38) Indessen behält doch das רָבָא diesen Nachdruck, daß es die große Uebereinstimmung der gedachten Feinde anzeigt, welche zu gemeinschaftlicher Bestreitung des Reiches Christi bey Juden und Heiden bewundernswürdig war.

(39) Je gegründeter diese Erinnerung ist, je vortheilhafter ist sie für unsere Meynung, daß dieser Psalm von keinem andern Gesalbten handele, als von demjenigen, welcher der Jehovah selbst ist.

(40) Der Nachdruck, welcher hier gesucht wird, scheint etwas zu sehr übertrieben zu seyn. Wenn das Joch schon zerbrochen ist, darf es nicht erst weggeworfen werden, daß man es nicht finden könne: sondern es ist schon unbrauchbar. Es brauchet auch die Schrift schwerlich jemals diese Vorstellung an andern Orten, wie sie hingegen vom Zerbrechen des Joches öfters redet. Man vergleiche Jer. 2, 20.

und ihre Taus von uns werfen. 4. Der im Himmel wohnet; wird lachen; der Herr

v. 4. Ps. 37, 13. 59, 9. Spr. 1, 26.

seine Diener, uns auflegen wollen; 4. Als ob sie stärker wären, als er, dessen Thron in den Himmeln ist; welcher, wie er ihr eiteles Getümmel verachtet, so auch sie der Schmach und Ver-

den alle an ihn glauben. Die Bande, und die Seile, sind also hier, wie Jer. 2, 20. c. 5, 5. Sinnbilder der Unterthänigkeit; und die Obersten des Volkes berathschlageten sich, wie sie sich davon dadurch losmachen könnten, daß sie sich weigerten, Jesum Christum für den wahren Messias zu erkennen. Das Wort **וַחֲבִילָתוֹ**, welches gemeinlich durch Taus, oder Seile, übersetzt wird, muß hier, allem Ansehen nach, etwas mehr bedeuten, als Bande im Anfange des Verses. Die 70 Dolmetscher haben es daher vermuthlich gut getroffen, da sie sowohl hier, als auch Hiob 39, 13. **וַיִּבְדּוּ**, Joch, gebraucht haben. Hiemit stimmen auch die syrische, arabische, äthiopische und gemeine lateinische Uebersetzung vollkommen überein. Die Bande dienen, das Joch zu binden; und daher findet man Jes. 5, 18. bey den 70 Dolmetschern, **וַיִּבְדּוּ עֲבֹדָתוֹ**, das Band des Joches einer Kuh. Das Band hält das Joch so fest um den Hals, daß es nicht abgeworfen werden kann, ohne das Band zu zerreißen. Also wird hier erstlich von Zerreißung der Bande, und hernach von Wegwerfung des Joches, geredet. Solches stimmt sehr gut mit dem Zusammenhange überein. Es wird nämlich von Abschüttelung des Gehorsams geredet, welcher in allen Sprachen durch das Tragen eines Joches am Halse abgebildet wird. Bande und Stricke hingegen zielen eigentlicher auf den Zustand eines Gefangenen; und diese Bedeutung schicket sich nicht hierher. Denn die Philister, und andere, welche hier reden sollen, waren nicht Gefangene Davids: sondern sie fürchteten sich vor seiner anwachsenden Macht, wodurch sie bedrohet wurden, daß sie Unterthanen seines Reiches werden würden <sup>41</sup>). Oder vielmehr, sie verwarfen das Joch Gottes, und weigerten sich, denen Geboten zu gehorsamen, nach welchen das heilige Volk regieret wurde. Sie wollten die jüdischen Gesetze nicht tragen, welche ihnen dieses Joch, wie Bande, oder Seile, um den Hals legeten. Der Araber, dessen v. 2. gedacht worden ist, übersetzt es daher also: **laßet uns ihre Bande zerreißen, oder abstschneiden**, (nämlich die Bande Gottes, und seines Gesalbten,) und ihre Zügel, oder Zäume, von uns werfen; das ist, wie er sich erklärt,

ihre gebietenden und verbiethenden Befehle. So verfahren auch die Juden und Heiden, auf welche in prophetischem Verstande gezelet wird. Sie wollten nicht **κρῆσθαι ὑπὸν κρῆσθῶν**, das Joch der Lauterkeit und des aufrichtigen Gehorsams, tragen, welches nicht in knechtischen Banden und Fesseln bestand: sondern in einer leichten und lieblichen Last; welche diese Heuchler nicht tragen wollten. Das hebräische Wort stammet von **רָצַב**, zusammendrehen, her, und zielt also füglich auf ein solches Joch, dergleichen Ochsen und andere lasttragende Thiere, gemeinlich tragen. Es wurde geflochten und geknüpft; und das Vieh wurde dadurch an einander gebunden. Man kann aber diesen dritten Vers auch anders erklären, und ihn nicht den Heiden, sondern dem David, in den Mund legen. Der Verstand wird alsdenn folgender seyn: „Ob schon die Völker sich zusammen berathschlagen, wie sie uns unterbringen wollen; ob sie schon über das Glück wüthen und rasen, welches wir vor kurzem gehabt haben: so werden wir doch ihr Joch zerreißen, indem wir Metheg Amma, den Zügel, oder die Regierung, der Hauptstadt, 2 Sam. 8, 1. (wofür **יְצֵרֹן** Thron, 18, 1. gesagt wird; **גַּח**, und seine Töchter.) aus der Hand der Philister nehmen, und sie bezwingen.“ Allein die erstere Erklärung findet mehrern Beyfall <sup>42</sup>).  
Senton. Hammond.

V. 4. Der im Himmel ic. Anstatt wohnet steht im Englischen sitzet. Er sitzt wie ein Richter auf seinem Richterstuhle, und wie der König der ganzen Erde auf seinem Throne. Er kann mit einem Blicke, oder mit einem Worte, ohne erstlich aufzustehen, alle seine Feinde vertilgen. Gott wird als derjenige beschrieben, der in dem Himmel sitzet, und also den Königen der Erde, v. 2. entgegengesetzt. Hier wird solches, wie in andern Stellen der Schrift, als ein Zeichen gemeldet, daß Gott eine deutliche und gewisse Kenntniß von allen Dingen habe, die auf der Erde geschehen, wie man Ps. 11, 4. findet; und daß ihm niemand widerstehen könne, welches eben daher folget, Ps. 115, 3. Man lese die Vorrede zu dem Gebete des Herrn, Matth. 6. Dieser König des Himmels wird nun lachen; das ist, er wird  
se,

(41) Wären sie dieses schon gewesen, so schicketen sich diese Redensarten in ihren Mund, da sie vom Abwerfen des Joches und Zerreißen der Bande reden. Da sie es aber nicht waren, so muß man abermal dem Texte Gewalt anthun, wenn er sich für sie schicken soll. Wohl aber waren die Juden schon Unterthanen Gottes, und die Heiden mußten sich wenigstens zum Gebete der Natur verpflichtet erkennen.

(42) Sie verdienet ihn auch um so vielmehr, da die vorgeschlagene neue Erklärung abermal auf dem falschen Grunde beruhet, daß dieser Psalm unmittelbar auf den David und seine Zeiten gehe.

Herr wird ihrer spotten. 5. Alsdenn wird er zu ihnen in seinem Zorne reden, und in seinem Grimme wird er sie erschrecken. 6. Doch ich habe meinen König über Zion, den Berg meiner Heiligkeit, gesalbet. 7. Ich will von dem Schlusse erzählen: der Herr

Herr

Verpottung aller dererjenigen bloßstellen wird, die ihre Thorheit sehen. 5. Auch alsdenn, wenn sie meynen, ihre Absicht ausgeführt zu haben, werden sie die Zeichen der Rache Gottes wider sie spüren; und wenn sie nicht aufhören wollen, sich wider ihn zu setzen: so wird er sie gänzlich durch eine Vernichtung zu Schanden machen, die so erschrecklich, und so merkwürdig seyn wird, als ob er aus dem Himmel zu ihnen gerufen, und gesagt hätte: 6. Sehet, wie thöricht ihr handelt, da ihr euch meinem Willen widersetzet: denn ich habe, trotz dem allen, was ihr thun könnet, den David gesalbet und eingesetzt. Er regieret in meinem Namen auf dem Berge Zion, wo ich meinen besondern Aufenthalt habe; und in den folgenden Zeiten werde ich, seine Feinde mögen auch thun, was sie wollen, um es zu verhindern, auch einen von seinen Nachkommen salben, daß er auf dem Throne der Herrlichkeit, zur Rechten der Majestät in den höchsten Himmeln, sitze. 7. Ich bin versichert, daß dieses der Schluß des Himmels ist,

sie, und ihre listigen Kunstgriffe, mit verächtlichen Augen ansehen, und der Welt zeigen, daß es nur verächtliche und belachenswürdige Thorheiten sind. Man vergleiche hiermit 2 Kön. 19, 21, und Ps. 37, 13. **Polus.** Gott wird ihrer spotten; das ist, er wird alle ihre Absichten zunichte machen, und die Eitelkeit ihrer Entwürfe zeigen. Er wird nämlich das Reich des Mesias durch eben die Mittel befestigen, deren sie sich bedienet haben, um es zu vernichten; nämlich durch die Kreuzigung des Mesias. Man lese Phil. 2, 8. 9. **Polus, Senton.**

**V. 5. Alsdenn wird er ic.** Mitten unter allen ihren Anschlägen, wenn sie an einem guten Ausgange nicht im geringsten zweifeln; „oder, wenn sie den Mesias gekreuziget haben,“ wird er sie scharf bestrafen, nicht sowol mit Worten, als vielmehr mit der That, und mit strengen Gerichten. Denn das Reden Gottes bedeutet oftmals sein Thun; und hier wird es auch durch erschrecken, oder ängstigen, erklärt. Indessen kann man es auch so verstehen: er wird ein erschreckliches Urtheil wider sie aussprechen. **Polus, Senton.**

**V. 6. Doch ich habe ic.** Ungeachtet aller ihrer listigen Anschläge habe ich dennoch meinen König ernennet und eingesetzt. So wird das Wort salben in der Schrift gemeinlich gebraucht; von Priestern, 1 Chron. 29, 22, von Propheten, 1 Kön. 19, 16, 19, 20, und auch von Königen, Richt. 9, 8, 15. 2 Sam. 2, 4, 7, c. 3, 39. Ezech. 28, 14. Der Mesias ist auf eine besondere Weise der König des Herrn. Er besitzt sein Reich nicht durch Erbschaft von andern Königen, auch nicht durch die Wahl des Volkes: sondern durch die besondere und außerordentliche Einsetzung des Herrn. Er regieret im Namen des Herrn, nach seinem Willen, und zu seinem Dienste und Preise. Zion bedeutet hier das Volk, und die Kir-

che Gottes. Eigentlich war Zion ein Berg an der Nordseite von Jerusalem, Ps. 48, 3. Auf demselben lag eine starke Festung, welche David, nachdem er sie erobert hatte, die Stadt Davids nennete, 2 Sam. 5, 7, 9. und zu seinem königlichen Sitze machte. In einem weitern und uneigentlichen Verstande aber bedeutet Zion oftmals 1) die Stadt Jerusalem, Ps. 48, 13, 87, 2, 110, 2, 2) den Tempel in dieser Stadt, Ps. 137, 3, Jes. 18, 7, Jer. 51, 10, 3) die jüdische Kirche, Ps. 65, 2, 69, 36, 97, 8, und 4) die christliche Kirche, Hebr. 12, 22. Offenb. 14, 1. Aus diesem allen erhellet deutlich, weswegen Zion hier der heilige Berg Gottes genennet wird. **Polus.**

**V. 7. Ich will von ic.** Ich will den Willen Gottes wegen meiner Erhebung auf den Thron, und wegen der nachgehends gemeldeten Unterwerfung des Volkes, erzählen, oder verkündigen. **Polus.** Das Wort פָּרַח, welches von פָּרַח, eingetragener, schreiben, feststellen, oder beschließen, herkömmt, bedeutet eine Schrift, sonderlich einen Vertrag, oder Vergleich, den beyde Parteien unterzeichnet haben; sondern einen Schluß, Befehl, Gebrauch, eine Gewohnheit ic. Die 70 Dolmetscher übersetzen es hier durch πρόβημα, Befehl, Vertrag, Geboth, oder Schluß; und die ältesten Uebersetzungen stimmen hierinne mit ihnen überein. Alle diese Ausdrücke haben eine Verwandtschaft mit einander, und können hier süßlich zusammen genommen werden. In historischem Verstande war dieses erstlich ein unveränderlicher Schluß, der im Himmel gefasset worden war; und hernach ein Vertrag, oder Bund, mit dem David, und seinem Saamen, welcher Bund durch einen Eid befestiget worden, daß Gott den David nicht verlassen, sondern ihn, und seinen Saamen, bis auf die Ankunft des Mesias, in dem Reiche befestigen wollte. Damit war die Abkündigung eines Bes-

Herr hat zu mir gesagt: du bist mein Sohn, heute habt ich dich gezeuget.

v. 7. Apostelg. 13, 33. Hebr. 1, 5. c. 5, 5.

8. For

ist, welchen ich hier der ganzen Welt verkündige: denn der Herr hat mich aus einem niedrigen und geringen Stande zu der höchsten Würde erhoben. An eben dem Tage habe ich, auf seinen Befehl, zu regieren angefangen; und ich kann denselben wohl den Geburtstag meines Königreichs nennen. Allein dieses ist nur ein Schatten von der weit wunderbarern und größern Erhöhung seines Sohnes Christi, den er beschlossen hat, nach dem Tode und Begräbnisse wiederum lebendig zu machen, Apostg. 13, 33. Röm. 1, 4. und alsdenn mit Ehre und Herrlichkeit im

fehles verbunden, daß die Unterthanen Davids ihm gehorsamen, und die umliegenden Völker und Nachbarn Friede mit ihm machen sollten, v. 12. Hammond. In prophetischem Verstande ziele solches vornehmlich auf den Bund, der mit und in Christo gemacht, und mit einem Eide befestiget ist, daß er unveränderlich seyn soll. Man lese Luc. 1, 73. und vergleiche damit Jer. 33, 20, 21. Man sieht, daß  $\pi\alpha$  einen unveränderlichen Schluß andeutet, der eben so unwiederlich ist, als dasjenige, was Gott in der Ordnung der Natur festgesetzt hat: denn von solchen Dingen wird das hebräische Wort gebraucht, wie Jer. 5, 22. von der See, daß sie die Erde nicht überschwemmen solle; Jer. 31, 35, 36. von der Sonne und dem Monde, daß sie ihr Licht geben; und auch in der schon angeführten Stelle, Jer. 33, 20, 21. von der Abwechselung des Tages und der Nacht. Gefells. der Gottesgel. Hier wird nun der Bund zwischen dem Vater und dem Sohne wegen der Erlösung der Welt verstanden. Der Sohn sollte nämlich, zu einer bestimmten Zeit, mit der menschlichen Natur bekleidet werden, und in dieser Gestalt die Sünden der Welt auslösen. Der Vater sollte sich durch den Tod dieses heiligen Opfers versöhnen lassen, seinen Gesalbten dem Tode entreißen, und ihn auf seinen Thron erheben. Man lese Ps. 40, 7. 8. 9. Zach. 6, 12. 13. Joh. 10, 17. 18. Hebr. 10, 7. Sention. Dieser Bund ist aber auch zugleich mit ein Gesetz, erstlich, in Ansehung des Messias, daß er leiden, und dadurch zu seinem königlichen Prieserthume geheil-

get werden sollte; zweytens, in Absicht auf uns, da er ein Gesetz des Glaubens ist, wodurch ein freywilliger Gehorsam von uns gefordert wird. Daher spricht der Kirchenvater, Clemens d):  $\delta \text{ Πέτρος ἐν κυριότηματι νόμου καὶ λόγον τὸν Κύριον προσέειπεν}$ , Petrus nennet in seiner Predigt den Herrn Christum das Wort und das Gesetz Gottes, weil er uns, als  $\delta \text{ νομοθέτης}$ , der Gesetzgeber, den ganzen Willen Gottes unter dem Evangelio verkündigt, und nicht gekommen war, um das von ihm der Welt gegebene Gesetz zu vernichten: sondern um es zu erfüllen. Uebrigens ist hierbey nur noch dieses anzumerken, daß das  $\mu\alpha$ , welches vor  $\pi\alpha$  steht, von den Uebersetzern nicht recht verstanden zu seyn scheint. Die 70 Dolmetscher scheinen  $\mu\alpha$ , Gott, gelesen zu haben, und übersetzen daher: ich will  $\tauὸ \text{ πρὸς τὰ ἔργα Κυρίου}$ , die Einsetzung des Herrn, erzählen. Das Targum, der Araber, und der Aethiopier reden von dem Schlusse des Herrn; die lateinische gemeine Uebersetzung spricht: praeceptum eius, sein Gebot; und der Syrer: meinen Schluß; nämlich den Schluß des Herrn, dessen v. 4. gedacht worden ist. Allein wenn dieses die Meynung des Hebräischen seyn sollte: so müßte das Wörtchen  $\mu\alpha$  nicht vor  $\pi\alpha$ , sondern nach demselben, stehen. Andere scheinen  $\mu\alpha$  für ein Dindewärtchen zu halten, wie  $\sigma\alpha$ . So übersetzt Arias Montanus: ipsum decretum, denselben Schluß. Am besten aber übersetzt man  $\mu\alpha$  durch von: ich will von einem Schlusse, oder Bunde, erzählen <sup>43</sup>. Hammond.

Die

(43) Wenn die bisherigen Erklärungen einem Leser dunkel vorkommen sollten, so rühret solches daher, daß man die mannichfaltigen Bedeutungen des Wortes  $\pi\alpha$  mit einander zu verbinden sucht: ohne zu bedenken, daß einige von diesen Auslegern, auch hier den David unmittelbar finden wollen. Vielleicht wird die Erklärung deutlicher, wenn wir bemerken, 1) daß die redende Person hier niemand anders als Christus seyn könne, da sich die ganze folgende Rede, die diese Person aus dem Munde Gottes erzählt, auf niemand anders, als allein auf den Messias schicket; wie aus dem Folgenden mit mehrern zu erkennen seyn wird. 2) Daß die gegenwärtigen Worte als der Eingang anzusehen seyn, zu dem ganzen daran hängenden Vortrage eines göttlichen Ausspruches; folglich das Wort  $\pi\alpha$  nicht allein auf die zunächst gemeldete ewige Zeugung des Messias einzuschränken sey, sondern auch auf die fernern Verheißungen gehe, die ihm geschehen. 3) Daß die Bedeutung des Wortes am leichtesten dadurch gefunden und erklärt werde, daß man mit dem gegenwärtigen Texte die Stelle Röm. 1, 4. vergleiche, wo Christus  $\delta \text{ ἐπιθεὶς ἑαυτῷ τὸ ὄνομα ἐν δυνάμει}$  genannt wird: wobey man des hochw. Herrn D. Baumgartens Auslegung des Briefes an die Römer, S. 29 2c. nachlesen kann. Es kann also hier  $\pi\alpha$  ein richterlicher Ausspruch heißen, auf welchen sich der Messias hienit



Die Worte, du bist mein Sohn, können zwar einigermaßen auf David gezogen werden, der in gewisser Absicht ein Sohn Gottes, und von ihm gezeugt war, wie alle Gläubige, Joh. 1, 12. Jac. 1, 18. 1 Joh. 3, 9. eigentlich aber auf den Messias. Dieser wird auch sonst, im alten und neuen Bunde, so genannt, wie Spr. 30, 4. Hof. 11, 1. Matth. 2, 15. e. 3, 17. c. 4, 3. 6. 10. Auf ihn wird solche Benennung eigentlich von dem heiligen Geiste gedeutet, welcher der beste Ausleger seiner eigenen Worte ist, Apostg. 13, 33. Hebr. 1, 5. c. 5, 5. und von ihm können auch alle die folgenden Ausdrücke verstanden werden (42). **Polus.** So zeigen diese Worte die Ursache, weswegen der Messias auf den Thron gesetzt worden ist. Der Vater würde ihm nicht die Herrschaft geschenkt haben, wenn er nicht sein Sohn, sein eingebornener Sohn, der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Bild seines Wesens, gewesen wäre, Hebr. 1, 3. Sention. Die letzten Worte, heute habe ich dich gezeugt, werden von einigen ebenfalls auf den David gezogen; und das Wort heute wird auf den Tag seiner Einweihung zur Regierung gedeutet. Nun konnte von ihm gesagt werden, daß Gott ihn gezeugt habe, in sofern er damals erhöht, und von allem seinem Elende befreiet wurde. Dieses war eine Art von Tode, und daraus wurde er in einen neuen Stand des Lebens, in eine königliche Würde und Herrlichkeit, versetzt. So war dieses der Geburtstag seiner Regierung, obschon nicht seiner Person; wie die römischen Kaiser einen doppelten Jahrestag feyerten, einen wegen der Geburt ihrer Personen, und einen andern zum Andenken ihrer Selangung zur Regierung. Allein diese Erklärung ist zu mager, und zu weit hergeholt. Sie kann folglich, nach den Gesetzen einer guten Auslegung, nicht angenommen werden, indem man die Worte viel eigentlicher auf den Messias deuten kann; und zwar entweder, erstlich, auf seine ewige Geburt; oder, zweyten, auf die Offenbarung der ewigen Kinderschaft des Messias in der Zeit. Im erstern Verstande würde heute von aller Ewigkeit her bedeuten;

und diese würde sehr süglich durch das Wort heute ausgedrückt, weil in der Ewigkeit keine Zeitfolge, und kein gestern, oder ehegestern, ist: sondern alles in einem anhaltenden Tage, in einem Augenblicke, ohne Fortgang oder Abwechselung, besteht, wie man 2 Petr. 3, 8. findet (43). **Polus.** Allein diese Erklärung, welche die Schullehrer, und einige Kirchenväter, angenommen haben, kann hier deswegen nicht statt finden, weil die Bücher des neuen Bundes diese Worte ausdrücklich auf die Auferstehung des Heilandes, und die darauf erfolgte Himmelfahrt, deuten, Apostg. 13, 32. Hebr. 1, 5. Diese Auferstehung, und die fernere Erhöhung, als eine Folge davon, wird süglich durch das Wort zeugen ausgedrückt, weil er dadurch, in Ansehung seiner menschlichen Natur, gleichsam zum zweytenmale zur Welt kam. Man muß also die gegenwärtigen Worte nothwendig in diesem zweyten Verstande nehmen, und von der Offenbarung der ewigen Kinderschaft des Messias in der Zeit verstehen. Indessen muß man nicht glauben, daß er der Sohn Gottes in einem uneigentlichen Verstande, und nur deswegen, genannt werde, weil er der Messias war. Denn in diesem Falle würde Gott nicht nach seiner Erweckung von dem Tode, oder nach seiner Erhebung auf den Thron der Herrlichkeit: sondern lange zuvor, zu ihm gesagt haben: heute habe ich dich gezeugt. Wenigstens muß man zugeben, daß diese uneigentliche Zeugung nicht bey der Auferstehung Jesu Christi geschehen ist: sondern schon bey seiner Taufe, ja bey seiner Empfängniß. In diesem Verstande erklärt man die Worte des Engels zu der Maria, Luc. 1, 32. Man vergleiche hiemit Matth. 3, 17. c. 17, 5. Also muß man die Worte, heute habe ich dich gezeugt, von dem öffentlichen Beweise verstehen, wodurch Jesus von Gott dem Vater für seinen Sohn erkannt wurde, indem der Vater ihn lebendig machte, und auf den Thron setzte, wie Paulus es Röm. 1, 4. erklärt. Daß dadurch angezeigt werden sollte, daß Christus nicht bloß als der Messias, oder nur in einem uneigentlichen und verblühten Verstande, der Sohn Gottes wäre, erhellet deut-

hiemit beruht, und den er dem Troste seiner halsstarrigen Feinde entgegengesetzt, um sie hievon zu ihrer Besserung zu benachrichtigen, und zu zeigen, theils daß es in Beurtheilung und Entscheidung dieser Sache auf niemand als auf Gott ankomme; theils daß es verbliche Bemühungen seyn werden, dasjenige, was von Gott vorlängst festgesetzt ist, zu hintertreiben, und sich dagegen aufzulehnen.

(44) Sie können nicht allein, sondern sie müssen auch. Sollte David hier, wie andere Gläubige, als ein Sohn Gottes beschrieben seyn, so könnte das  $\text{בן־אֱלֹהִים}$  nicht dabey statt finden: vielweniger könnte Paulus, Hebr. 1, 5. diese Anrede an den Sohn für so erhaben angesehen haben, daß deren auch unter den Engeln seiner fähig gewesen.

(45) Diese, von alten und neuen rechtgläubigen Gottesgelehrten angenommene, und allein richtige Auslegung, wird in dreym Abhandlungen gründlich gerettet von dem sel. Herrn D. Christ. Fried. Börner, in seinen Dissert. sacr. p. 45. 66. 80. welche nachgelesen zu werden verdienen. Dahin gehöret auch Herrn M. Chr. Gottl. Fried. Wolfens kurze Erklärung des 2. und 7. Psalm, so zu Leipzig 1745. ans Licht gekommen. Ingleichen auch einigermaßen des vortrefflichen erlangischen Theologen, Herrn Joach. Ehrenr. Pfeifers Weihnachtsprogramm vom Jahre 1751, darinnen de Messia non Spiritus S. sed Dei patris filio gehandelt wird.

8. Forderere von mir, und ich will die Heiden zu deinem Erbtheile geben, und die Enden der

v. 8. Ps. 22, 28. 22, 8.

im Himmel zu krönen. 8. Wollet ihr diesem königlichen Schlusse nicht glauben: so werdet ihr in kurzem sehen, wie nicht nur dieses jüdische Volk, sondern auch die Philister, Edomiter, Moabiter, Syrer und andere noch abgelegene Völker, bis an den Euphrat, (welche Gott, nach seiner alten Verheißung, 2 Mos. 23, 31. Est. 4, 16. 20. mir, auf mein Ansuchen, gegeben hat,)

deutlich aus den Worten des Apostels, Hebr. 1, 4. 5. 10. und Phil. 2, 6. 10. Von der Zeit, oder von diesem heute, konnte nun sehr süglich gesagt werden, daß Gott ihn damals gezeuget habe. Denn erstlich führet die Auferstehung von dem Tode in der Schrift den Namen einer Wiedergeburt, oder zweyten Geburt, Matth. 19, 28. und zwar mit Grunde, weil dasjenige, was der Mensch bey der ersten Geburt empfangen hatte, alsdenn, durch die besondere und allmächtige Kraft Gottes, wiederum hergestellt wird. Zweytens wird Christus, in dieser Absicht, Offenb. 1, 5. der Erstgeborne aus den Todten genennet. Endlich wird in der Schrift von vielen Dingen ge-

saget, daß sie alsdenn gethan werden, oder geschehen, wenn bloß gemeldet, oder geoffenbaret wird, daß sie geschehen sind, oder noch geschehen sollen. Man findet Beispiele hievon 1 Mos. 41, 13. Jer. 1, 10. Ezech. 43, 3. 10. 45). Polas, Hammond.

d) Strom. II. I. 12. p. 488.

W. 8. Forderere von mir 10. Dieses ist die Fortsetzung der Rede Gottes an seinen Sohn: Forderere alles von mir, was dir, vermöge meiner Verheißung, deiner Geburt, und deines bezahlten Lösegeldes, mit Rechte zukommt. Polas. Sonst war es gebräuchlich, daß Fürsten denenjenigen, welche sie besonders liebten, oder hoch hielten, die Freyheit ertheilten, zu fordern,

(46) Wenn von dieser gewaltsamen Verdrehung unsers Textes, gleich als von dem einigen richtigen und notwendigen Verstande desselben sehr zuversichtlich gesprochen wird: so beruhet alles auf den beyden Ausführungen dieser Worte, die man Hebr. 1, 5. und Apostlg. 13, 32. 33. findet. Beweisen diese Stellen das nicht, was sie beweisen sollen: so bleibt nichts übrig, das auch nur ein Scheingrund für diese Meynung heißen könnte. Die erste nun, aus Hebr. 1, 5. ist die allerschwächste zu dieser Absicht. Denn wofern man sich den Zusammenhang derselben mit den vorhergehenden Versen also vorstellen will, wie hier vorausgesetzt wird: so werden Folgen daraus entstehen, darüber alle diejenigen erschrecken werden, die es nicht mit den Feinden der Gottheit Christi halten. Paulus hatte von der Erhöhung Christi v. 3. etwas gedacht. Im v. 5. führet er zwey Schriftstellen des alten Testaments an, von welchen die gegenwärtige die erste ist. Wird nun diese als eine Weissagung angeführet, welche durch die Erhöhung Christi erfüllet worden ist, (denn dieses muß man bey der Art zu schließen, die hier gebraucht wird, annehmen): so wird auch die andere Stelle in gleiches Verhältniß gegen den vorhergehenden Vortrag Pauli kommen, und es wird alsdenn folgen: daß Christus durch seine Erhöhung auch erst ein Sohn Gottes geworden. Wie nun das der Glaubensähnlichkeit schlechterdings zuwider ist: so erhellet daraus unwidersprechlich, daß man sich in dem Vortrage Pauli einen ganz unrichtigen Zusammenhang vorgestellt habe. Ohne zu gedenken, daß Paulus wohl vom Sihen Christi zur Rechten des Vaters, nicht aber von seiner Auferstehung redet; daher denn alles, was man oben von der Ähnlichkeit des Zeugens und des Aufweckens liest, in Absicht auf diese Stelle unbrauchbar ist. Die andere Stelle, aus Apostlg. 13, 33. wird auf eine zwiefache Weise verstanden, nachdem man das Wort *ἀναστῶς* entweder von der Auferweckung Christi von den Todten, oder von der Bewerksstelligung seiner verheißenen Sendung, d. i. von seiner Darstellung in angenommener Menschheit (vergl. mit v. 23.) erklärt. Daß die letztere Meynung vorzuziehen sey, hat der sel. Herr D. Börner Diss. sacr. p. 83. 104. mit wichtigsten Gründen dargethan; und wo dieses angenommen wird, so wird die obige Erklärung um so vielweniger auf diese Stelle gebauet werden können, je weniger darinnen von der Auferstehung Christi die Rede ist. Sollte aber auch jemand die erste Erklärung vorziehen; (wie es von vielen Gottesgelehrten geschieht): so würde daraus doch dasjenige nicht folgen, was man hier daraus schließen will. Denn es ist keine Nothwendigkeit, daß die Anführung der gegenwärtigen Stelle zu einem unmittelbaren Beweise der Auferweckung Christi gemeinet sey, da sie mittelbarer Weise (*κατὰ δέουσαν*) zu eben dieser Absicht dienete, vermittelt des Schlusses: daß derjenige, welchen der lebendige Gott von Ewigkeit her gezeuget (vergl. Joh. 5, 26.) nicht im Tode bleiben konnte, sondern wieder auferstehen mußte. Man lese hievon das jensische Osterprogramm vom Jahre 1710. unter dem Titel: vinculum generationis aeternae filii Dei cum eiusdem reirreccionem. Fallen nun die Hauptstützen dieser Erklärung dahin: so erkennet man, daß es sehr unverantwortlich seyn würde, wenn man nicht nur die eigentliche Bedeutung des Wortes *ἀναστῶς* bey Seite setzen, sondern auch unter mehreren uneigentlichkeit eine solche erwählen sollte, die sich weder in den Zusammenhang dieses Textes schicket, noch auch sonst aus dem anderweitigen Gebrauche dieses Wortes erweislich ist.

der Erde zu deinem Besitze.

9. Du wirst sie mit einem eisernen Scepter zerschmettern;  
v. 9. Offenb. 2, 27. c. 19, 15.

hat,) werden unter meine Füße gebracht werden (Ps. 60, 8. 2 Sam. 8.). So werden alle Völker der Erde seinem Sohne, Christo, unterworfen werden. 9. Sie werden nimmermehr im Stande seyn, vor mir (und vielweniger vor ihm) zu bestehen. Denn er hat mir einen so mächtigen Scepter (und ihm einen andern, dem noch unendlich weniger widerstanden werden

fordern, was sie verlangten. Man lese Esth. 5, 6. Matth. 14, 6. 7. Auf diesen Gebrauch wird hier geziellet. Gesells. der Gottesgel. Andere verstehen aber die Worte nach dem Buchstaben, und eigentlich. Sie sagen: man findet dasjenige, was der Messias gefordert hat, Job. 17, 45: **verherrliche mich, Vater** 2c. Daraus erhellet, daß er der Sohn Gottes war, und gleiche Herrlichkeit mit dem Vater besaß, ehe noch die Jungfrau Maria ihn empfing, ja vor der Schöpfung der Welt, und von aller Ewigkeit her. Der Vater verspricht dem Sohne, ihm sein Verlangen zu gewähren, wenn er das Werk der Versöhnung vollendet haben würde, weswegen er gesendet worden war. So redet der Heiland selbst, Joh. 49, 4: **gewiß mein Recht ist bey dem Herrn, und mein Lohn ist bey meinem Gott.** Man lese Offenb. 3, 21. Jenton. Gott will dem Sohne die Reiden zum Erbtheile geben, damit er sie, als ein Erbgut, beständig, ungestört und ewig besitzen und genießen könne. **Polus.** Das Wort **polus**, in dem letzten Theile des Verses, bedeutet die äußersten Theile der Sache, woron geredet wird. So viel ist gewiß. Nur die Bedeutung des dabey stehenden Wortes **erde**, ist zweifelhaft. Versteht man dadurch alles, oder die ganze Welt, wie Ps. 19, 5. 22, 28. 46, 11. 65, 6. Joh. 49, 28. c. 45, 22. 2c. so schicket es sich nicht zu dem historischen Verstande, der auf den David geht. Denn es ist gewiß, daß Gott ihn niemals zum Herrn über die ganze Erde gemacht hat. Wird es aber nur von dem Lande Canaan verstanden, wie Ps. 61, 3. 72, 8. so schicket sich solches nicht zu den übrigen hier befindlichen herrlichen Ausdrücken, und zu dem Reiche des

Messias, welches unter allen Völkern, auch denenjenigen, die am weitesten von dem jüdischen Lande entfernt waren, verkündigt und aufgerichtet werden sollte. Es scheint, um diese Schwierigkeit zu heben, nöthig zu seyn, daß man das Wort **polus** in allen beyden Bedeutungen nehme, die es leiden kann. Zuweilen zeigt es nur das jüdische Land an; und alsdenn muß man für die Enden, oder äußersten Theile desselben, die Völker halten, die daran gränzeten, oder nicht weit davon entfernt waren; nämlich die Philister, Moabiter, Edomiter, Syrer 2c. Alle diese sind, in buchstäblichem Verstande, vom David überwunden und bezwungen worden. Sieht man aber weiter, auf den prophetischen Sinn: so muß man das Wort Erde in seinem völligen Umfange, von allen Völkern der Welt verstehen: denn unter allen diesen sollte das geistliche Reich des Messias ausgebreitet werden. Es stimmt auch sehr gut sowol mit der Weisheit des Propheten, als mit dem völligen Nachdrucke der heiligen Sprache, überein, wenn man beyde Bedeutungen hier zusammen nimmt 47). **Polus, Hammond:**  
V. 9. Du wirst sie 2c. Die 70 Dolmetscher, und alle die alten Uebersetzer, den chaldäischen Umschreiber ausgenommen, sagen hier nicht zerschmettern: sondern hüten, oder weiden. Man machet daraus den Schluß, daß sie das Hebräische mit andern Puncten gelesen haben, als man ihn in unsern hebräischen Abschriften findet; nämlich **עַרְבָּה**, du wirst sie weiden, von **עָרַב**, und nicht **עָרַבְתָּ**, du wirst sie zerschmettern, von **עָרַב**. Der heilige Apostel Johannes folget, Offenb. 2, 27. der Lesart der 70 Dolmetscher, und bestätiget sie dadurch 48).  
Mit

(47) Noch besser stimmt es mit der angenommenen falschen Meynung überein, daß der buchstäbliche Verstand dieses Psalms auf den David gehe. Um derselben willen steht auch alles da, was man oben von dem Gebrauche des Wortes **polus** liest. Wo wir aber nicht nöthig haben, die Erklärung auf den David zuzuschneiden, so ist nicht zweifelhaft, sondern gewiß genug, daß dieses Wort die ganze Erde bedeute.

(48) Man versteht bald, daß die Puncte in diesem Worte geändert werden sollen. Allein hierüber würde sich auch derjenige, der ihnen keinen göttlichen Ursprung zuschreibt, ein großes Bedenken machen. Denn eines Theils sind die Gründe noch viel zu schwach, aus denen man eine Verfälschung argwohnen will. Die 70 Dolmetscher haben keine Abschrift gehabt, die mit Puncten versehen gewesen wäre, wie aus vielen Stellen zu erkennen ist. Man sehe den berühmten Herrn **Joh. Georg Geree**, de causis discrep. vers. LXXviralium p. 6. 199. Ueberhaupt aber sind sie allzuwoll von Fehlern, als daß ihre Verschiedenheit von dem Texte eine Verfälschung erweisen könnte. Die übrigen Uebersetzer haben entweder aus den 70 Dolmetschern selbst übersehen, oder doch ihre Arbeit also zu Rathe gezogen, daß sie ihnen ordentlich mehr als dem Texte gefolget sind. Johannes behält die griechische Uebersetzung nicht nur in der angeführten Stelle der

tern; du wirst sie in Stücken schlagen, wie das Geschirr eines Töpfers. 10. Nun dann, ihr Könige, handelt verständig, lasset euch züchtigen, ihr Richter der Erde. 11. Dies

werden kann,) gegeben, daß diejenigen, die sich nicht darunter beugen, und sich nicht dadurch regieren lassen wollen, so gemächlich und unwiederherstellbar werden gedemüthiget werden, wie man ein irdenes Geschirr mit einem eisernen Stabe zerbricht. 10. Also mögen sich alle Könige und Regenten der Erde von mir ratthen lassen. Gebet wohl Achtung, was ihr thut, und sehet zu, daß eure Absichten nicht wider den Schluß des Himmels streiten; oder, wenn ihr schon angefangen habet, euch wider den Gesalbten des Herrn zu setzen: so seyd doch nicht so eitel, daß ihr in dieser Thorheit beharren solltet. Lasset sie euch vielmehr reuen, und verbessert euren

Mit einem eisernen Stabe hüten, bedeutet vielmehr die Ausübung der königlichen Gewalt, als die Handlungen eines Hirten. Hammond. So stimmt auch die andere Uebersetzung, zerschmettern, damit überein; und der Verstand ist: die Völker, welche sich dir nicht freywillig unterwerfen wollen; welche die Worte v. 2. gesagt haben; diese werden von dir zerschmettert und vertilget werden. Man lese auch Luc. 19, 27. Der nachdrückliche verblümete Ausdruck, mit einem eisernen Scepter, stellet den Mesias so vor, wie er, durch seine allmächtige Kraft, an seinen Feinden Rache ausübet, und ihnen mit aller der Strenge begegnet, die ihr Hochmuth, und ihre Widerspänzigkeit, verdienen. Polus, Jenson. Das Wort *רָצַץ*, welches durch in Stücken schlagen übersetzt ist, bedeutet nicht nur zerbrechen: sondern auch zerstreuen. Beyde Bedeutungen schicken sich hier in Ansehung eines irdenen Geschirres. Wenn dieses nicht mehr gebraucht werden kann: so wird es mit Fleiß zerbrochen, und hernach wirft man die Stücke hinweg. So wurde mit dem jüdischen Volke gehandelt. Die Rache des Himmels, oder des Mesias vom Himmel, hat die Juden gleichsam in Stücken geschlagen, da die Römer Jerusalem vertilgeten. Nachgehends sind sie von Zeit zu Zeit weggeworfen, und über die ganze Erde zerstreuet worden. So wird die Verwerfung der Juden, wegen ihrer Sünden, unter dem Bilde eines irdenen Geschirres, oder Kruges, vorgestellt, den man zerbrochen, und wovon man die Stücke, als unnütz, weggeworfen hat, Jes. 30, 14. Jer. 19, 11. Jenson.

B. 10. Nun dann, ihr 10. Der Dichter redet hier selbst. Er ist durch die vorhergemeldeten Dro-

hungen gerühret und aufgebracht, und wendet sich nunmehr auf einmal zu den Fürsten und Oberhäuptern des Volkes, welche sich zum Tode des Mesias verschworen hatten, v. 2, 3. Er ermahnet und beschwödret sie, dem großen Unglücke durch ihre Befehlung vorzubeugen. Er nennet sie, wie v. 2. Könige, in einem weiten und allgemeinen Verstande: erkläret aber dieses Wort sogleich durch das Wort Richter, oder Oberhäupter. Jenson. Oder man versteht unter den Königen zugleich auch ihre Unterthanen. Es wird aber nur von den Königen erredet, theils, weil sie die Ermahnung am meisten nöthig hatten, indem sie sich auf ihre Macht und Größe viel einbildeten, und es zu verächtlich für sich hielten, daß sie sich dem Mesias unterwerfen sollten; theils auch, weil ihr Ansehen, und ihr Beyspiel, einen großen Einfluß bey dem Volke haben konnte; und endlich, um die Größe des Mesias zu zeigen, welcher der König aller Könige, und der Herr aller Herren, ist. Sie sollen verständig handeln; das ist, sie sollen ihren wahren Nutzen lernen und erwägen; und zwar 170, da es noch Zeit ist, sich zu unterwerfen und zu bekehren. Die hernach gemeldeten Richter, Regenten, oder Oberhäupter, sind einerley Personen mit denen, welche zuvor Könige genennet worden sind. Polus. Das Wort *חָכֵם*, verständig seyn, bedeutet in Sybil, wie es hier vorkömmt, eigentlich, jemanden verständig, oder vorsichtig, seyn lassen, oder machen. Wird sonst noch jemand gemeldet: so bedeutet es, denselben unterweisen. Hier aber, da sonst niemand gemeldet wird, muß man zurück auf die Könige selbst gehen: und solchergestalt kann man nach dem Buchstaben übersetzen: lasset euch selbst ver-

Offenbarung bey: sondern er thut ein gleiches auch Cap. 12, 5. und Cap. 19, 15. ohne damit die gebrauchte Uebersetzung schlechtthin für richtig zu erkennen; sondern daß er dieses thut, geschieht von ihm aus eben der Ursache, aus welcher mehrere Stellen dieser Uebersetzung im neuen Testamente ungeändert angeführt werden, wenn sie auch von dem Grundtexte abgewichen sind: zumal da hier der Verstand in der Hauptsache doch nicht sonderlich verändert worden, indem jedermann leicht erachten konnte, was es für ein Weiden seyn müsse, das mit einem eisernen Stabe geschieht. Andern Theils sind erhebliche Gründe zu unveränderter Beybehaltung der gewöhnlichen Lesart vorhanden, indem nicht nur die durchgängige Gleichheit aller vorhandenen Abschriften, sammt der Uebereinstimmung der chaldäischen Umschreibung viel zu bedeuten hat, sondern auch die Beziehung dieses Wortes auf das nachfolgende *וְיָדָעוּ* sehr merklich ist.

II. Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Beben. 12. Küffet den Sohn,

euren Fehler. II. Wollet ihr sicher seyn: so gebet euch an, daß ihr seine Unterthanen werden wollet; und hütet euch, daß ihr nicht, durch Ungehorsam, seinen Unwillen über euch ziehet. In der That solltet ihr euch freuen, daß ihr so glücklich seyn, und unter die Regierung eines so großen und gnädigen Fürsten kommen könnet. Allein eben deswegen müßtet ihr euch auch um so vielmehr scheuen, seine Majestät zu beleidigen. 12. Ich rathe euch, zu ihm zu gehen, ihm zu

verständig seyn. Forchet nach dem Elende anderer; suchet euch das zu Nütze zu machen, und erwäget die Gefahr, der ihr selbst ausgesetzt seyd, wenn ihr euch nicht hütet. So kann dieses füglich auf die Fürsten zu den Zeiten Davids, gezogen werden. Diesen konnte, da sich so viele von ihnen wider die Regierung Davids setzten, mit gutem Grunde angerathen werden, daß sie sich vor solchen Anschlägen hüten möchten. Nach der Auferstehung Christi mußten sich alle andere um so vielmehr durch die erschrecklichen Gerichte, die über die Juden, wegen ihrer Anschläge, gekommen waren, abschrecken lassen, daß sie sich nicht, durch Widerspänzigkeit, gleicher Strafe aussetzten. Das andere Wort, פִּיִּי, von יָרָא, gelehrt, oder gezüchtigt seyn, bedeutet in Tiphal, wie es hier steht, eigentlich unterwiesen, oder gezüchtigt werden. Versteht man dieses nicht von einer thätigen, sondern mündlichen, Züchtigung, und deutet man es auf die Verbesserung der Sitten, nicht aber auf eine leibliche Strafe: so kann man es vollkommen übersetzen: werdet verbessert, oder bessert euch, wie 3 Mos. 26, 23. Man vergleiche damit 1 Tim. 1, 20. So kann dieser Ausdruck auf die Heiden gezogen werden, welche zu den Zeiten Davids an das jüdische Land gränzeten. Der Dichter ermahnet dieselben, ihre Feindseligkeiten fahren zu lassen, sich zu Gott zu bekehren, und mit David Friede zu machen, den Gott so wunderbarlich erhoben hatte. Mit nicht geringerm Nachdrucke geht solches auf die Predigt der Apostel von der Bekehrung, nach der Auferstehung des Heilandes, da sie Apostlg. 2, 40. sageten: *σώζετε, werdet erhalten, oder erlöset, nämlich durch Buße, Bekehrung, oder Besserung.* Man lese die Erklärung über Luc. 13, 6. 49). *Sammond.*

B. II. Dienet dem Herrn ꝛc. Die Völker waren gegen den Herrn selbst widerspänzig worden, indem sie gegen seinen Mesias widerspänzig gewesen waren, v. 2. Der Prophet ermahnet sie deswegen, sich vor Gott zu demüthigen, und dem Gesalbten des

selben Unterthänigkeit zu erzeugen. Das eine kann nicht ohne das andere geschehen. Daraus folget, daß aller Dienst, den die Juden ihr Gott zu leisten vorgeben, von ihm verachtet wird, weil sie sich hartnäckig weigern, seinen Sohn und Gesalbten zu erkennen, und ihm zu dienen. *Senton.* Furcht bedeutet hier eine ehrerbietige Scheu vor der großen und herrlichen Majestät des Herrn, da man ernstlich, mit aller Sorgfalt, ihm zu gefallen suchet, und sich scheuet, ihn zu beleidigen. Freude und Schrecken, oder Beben, schicken sich ordentlich nicht zusammen. Dieses hat zu verschiedenen Erklärungen der letzten Worte des gegenwärtigen Verses Anlaß gegeben. Die Ermahnung zur Freude ist deutlich. Glaubet nicht, daß sein Joch euch zur Unehre gereiche, oder euch beschwerlich sey. Wißet vielmehr, daß es eine viel größere Ehre, und ein viel größeres Glück ist, Unterthanen dieses Königs zu seyn, als über weitläufige Herrschaften zu gebieten. Erfreuet euch deswegen, und lobet Gott für seine unschätzbare Gnade und Gunst. *Polus.* Es kommt nur darauf an, weswegen die Furcht hier mit der Freude verbunden werde. Einige wolten die Schwierigkeit dadurch heben, daß sie sagen, es werde hier auf musikalische Instrumente, Lauten, Harfen ꝛc. gezelet, indem solche Musik durch eine zitternde Bewegung der Saiten entsteht. Allein erstlich paßet das Gleichniß überhaupt nicht recht; hernach wird das Zittern hier der Freude beygesetzt, und nicht als die Ursache derselben angegeben. Unser Zittern ist aber weder die Ursache unserer Freude, noch auch damit verbunden. Der Chaldäer übersetzt daher diese Worte so: *bittet mit Zittern*; und der Syrer: *greifet ihn an mit Zittern.* Das Bitten und Angreifen stimmt auch besser mit dem Zittern überein, als das sich freuen. Der jüdische Schriftsteller, *Abu Walid Ebn Dschannabi*, spricht, in einer Handschrift, welche der Herr *Pocock* besitzt, das Wort פִּיִּי, welches durch sich freuen übersetzt ist, bedeute, ohne Unterschied, allerley Leidenschaften;

(49) Auch hier sind die deutlichsten Merkmale vorhanden, daß die Rede nicht von David und seinem Reiche, sondern von Christo sey. Denn wenn die Feinde in diesem Verse insgemein zur Besserung ihres Verhaltens ermahnet werden, so wird hernach im nächstfolgenden Verse etwas eigentlicher gesagt, worinnen solche Besserung bestehen solle, wenn es heißt: *dienet dem Herrn ꝛc.* Hier steht das Wort פִּיִּי. Kann dieses wohl David seyn?

Sohn, damit er nicht zürne, und ihr auf dem Wege vergehet, wenn sein Zorn nur ein wenig entbrennen sollte; glücklich sind alle, die auf ihn trauen.

v. 12. Ps. 34, 9. Spr. 16, 20. Jes. 30, 18. Jer. 17, 7. Röm. 9, 33. 1. 10, 11. 1 Petr. 2, 6.

zu huldigen, und ihm alle Ehre zu erzeigen, die man dem Unterkönige Gottes schuldig ist; damit er nicht, wenn ihr euch hartnäckig weigert, euch ihm zu unterwerfen, zornig werde, und euch auf dem Wege eurer Widerspännigkeit umbringe, wenn sein Zorn, wie ein unauslöschliches Feuer, plötzlich wider euch ausbrechen sollte. Glückselig sind alle diejenigen, welche diesem Rathe folgen, und zu ihm, als ihrem mächtigen Beschirmer und Erlöser, ihre Zuflucht nehmen.

ten; sowol Freude, als auch Traurigkeit. Er führet diese Stelle an, als ob sie so verstanden werden müßte: sey mit Zittern bewegt, oder gerührt. So steht in der jüdischen arabischen Uebersetzung: fürchtet ihn mit Zittern. Der gemeldete Schriftsteller verteidigt diese Uebersetzung, indem er das Wort  $\text{חָזַן}$  mit dem arabischen Worte *tarb*, Bewegung, oder Kührung, vergleicht, wodurch die Araber sowol Freude, als auch Furcht, auszudrücken pflegen. So glauben er, und N. Tanchuma, man müsse Hof. 10, 5. also übersetzen: denn sein Volk = „und seine Chemarim werden sich darüber betruben u. Wäre dieses richtig: so würde alle Schwierigkeit gehoben seyn; und der Vers würde also gelesen werden müssen: dienet dem Herrn mit Furcht, und fürchtet ihn mit Zittern. Allein diese Bedeutung des Wortes  $\text{חָזַן}$  wird aus der gegenwärtigen streitigen Stelle nicht gnugsam bewiesen; auch nicht aus Hof. 10, 5. wo alle Uebersetzer es durch sich freuen übersetzt haben. Und wenn es auch schon daselbst Traurigkeit bedeutete: so folgte doch daraus noch nicht, daß es hier Furcht bedeuten müsse. Man thut also besser, wenn man hier die gewöhnliche Bedeutung, sich erfreuen, bebehält, und lieber die Ordnung der Worte ein wenig verändert; nämlich so, daß man die ganze Stelle auf folgende Weise versteht: dienet dem Herrn mit Freude, oder freudig, und fürchtet ihn mit Zittern, das ist, mit tiefer Ehrfurcht. So werden die Worte sich fürchten, und zittern, in den Büchern des neuen Bundes mehrmals zusammen gefügt, wie 2 Cor. 7, 14. 15. Ephes. 6, 5. und Phil. 2, 12. Solche Verbindungen der Worte findet man auch sonst in den Psalmen, wie Ps. 79, 2. welche Stelle man so verstehen muß: sie haben die todten Leiber dei-

ner Knechte, das Fleisch deiner Gänstlinge, den Vögeln des Himmels, und den Thieren des Landes, zur Speise gegeben; so auch v. 4. und in andern Stellen. Hammond. Indessen müssen doch Freude und Zittern, ob es schon scheint, als ob sie nicht mit einander bestehen könnten, in einer wahrhaftigen Bekehrung beisammen seyn. Diese ist niemals ohne Glauben, welcher allemal auf die Barmherzigkeit Gottes trauet; und folglich ist sie nothwendig mit einer heiligen Freude verbunden. Auf der andern Seite muß die Bekehrung, da man dabey die Abfälligkeit der Sünde erblicket, nothwendig auch Furcht und Schrecken in der Seele verursachen; und um so vielmehr Sünde jemand begangen hat, um so viel größer ist auch seine Furcht. Fenton. Es wird also hier die Art der Freude gezeiget, wozu der Dichter die Könige und Richter ermahnet. Sie soll von der irdischen und fleischlichen Lust unterschieden seyn, welche gemeinlich mit Ruhe, Vermessenheit und Ungebundenheit verknüpft ist. Man muß suchen, seine Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, wie Paulus spricht, Phil. 2, 12. Man vergleiche hiermit Matth. 23, 8. Es findet sich also hier eine Warnung, die Gnade Gottes nicht in Unzucht zu verwandeln <sup>50</sup>, noch auch die Furcht vor der Majestät, und den Gerichten Gottes, abzulegen, welche auf Abfall und Widerspännigkeit erfolgen können. Polus.

W. 12. Küßet den Sohn u. Diese Worte zielen im ersten Verstande offenbarlich auf die benachbarten Könige, welche dem David, zum Zeichen ihrer Ehrerbietung und Hochachtung, wie die Könige von Tyrus und Hamath, Geschenke und Friedenshohlen zuschickten <sup>51</sup>. Das Küßen der Hände oder Füße, war eben sowol ein Zeichen hievon, als ein Beweis

(50) Es zielt dieser besondere Ausdruck ohne Zweifel auf Judä v. 4. allwo Leute beschrieben werden als *περπατῆτες τῆς τῆς Θεοῦ χάριτος ἐν ἀσέλγειαν*, solche, die Gottes Gnade zu einem wollüstigen Leben anwenden, nach der Zeumannischen Uebersetzung; oder: auf Muthwillen ziehen. Was übrigens die Sache selbst anbetrifft, so ist die mannichfaltige Mischung der Affecten, auch selbst in natürlichen Dingen, etwas gar gemeines, noch vielweniger bey geistlichen und göttlichen Dingen etwas seltsames. Daher ist auch hier in der Verbindung der Freude und Furcht keine Schwierigkeit zu suchen; oder wo man sie ja zu finden glaubete, so ist doch weder zu gezwungenen Erklärungen, noch zu einer selbst beliebigen Verlesung der Worte die Zuflucht zu nehmen, sondern die verschiedene Beschaffenheit des Gegenstandes zu erwägen, welcher zu Hervorbringung so verschiedener Eindrücke in den Gemüthern der Menschen geschieht ist.

(51) Die Person, von welcher hier die Rede ist, ist eben derjenige, von welchem am Ende dieses Psalmes gesagt wird, daß man auf ihn trauen, d. i. an ihn glauben solle, wenn man die wahre Wohlfahrt erlangen wolle. Und dieses kann wiederum David nicht seyn.

der Unterwerfung und Unterthänigkeit. Ein solcher Schuldigungsfuß war es, da Samuel den Saul bey seiner Salbung küßete, 1 Sam. 10, 1. So findet man 1 Mos. 41, 40: auf deinen Befehl wird alles mein Volk küßen, das ist, dir gehorsamen, wie es von den 70 Dolmetschern, dem Araber, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung gegeben ist; oder, das Gesetz von dir empfangen, wie der Syrer es übersetzt. Eben so deutlich zielen diese Worte auf den Sohn Davids, Christum, von dem David ein Vorbild war; und zwar in einem erhabenern Sinne, als auf den David. Denn das Wort  $\text{קָשַׁף}$ , küßen, wird auch von anbeten gebraucht, wie 1 Kön. 19, 18. Man vergleiche hiermit Hof. 13, 2. Bey dem Chaldäer findet man: empfanget Unterricht; bey den 70 Dolmetschern aber, dem Aethiopier, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: verstehet die Tucht; bey dem Araber endlich: Klebet der Tucht an. Der einzige Syrer übersetzt es nach dem Hebräischen: küßet den Sohn. Die Gelehrten sind daher auf die Gedanken gerathen, daß die gemeldeten Uebersetzer hier, anstatt  $\text{קָשַׁף}$ , küßet,  $\text{קָשַׁר}$ , verstehet, gelesen: durch  $\text{רָא}$  aber, welches im Chaldäischen und Syrischen einen Sohn bedeutet, Lauterkeit, oder lautere Lehre, verstanden haben, als ob hier sünde: verstehet die lautere Lehre. Solches ist aber nicht wahrscheinlich, vornehmlich, da das chaldäische  $\text{רָא}$  in andern Stellen so deutlich für Sohn gebraucht wird, wie Est. 5, 1. 2. Spr. 31, 2. Hernach ist auch Lauterkeit etwas anders, als Tucht. Man kann von den alten Uebersetzungen eine viel wahrscheinlichere Ursache angeben. Ihre Urheber haben nämlich das Hebräische nicht sowol übersetzt, als vielmehr, durch eine Umschreibung, erklärt. Sie haben also gesagt: empfanget Unterweisung, oder Tucht; darunter sind Glaube und Gehorsam begriffen; und folglich ist der Sinn des Wortes küßen ausgedrückt <sup>52</sup>). Der Ausdruck,  $\text{קָשַׁרְתָּ אֶת־אָזְנוֹךָ}$ , verdient erwoogen zu werden. Die Uebereinstimmung desselben mit Ps. 1, 6:  $\text{קָשַׁרְתָּ אֶת־אָזְנוֹךָ}$ , bringt uns auf die verblünte, zugleich aber auch eigentliche, Uebersetzung; ihr werdet den Weg verlieren; das ist, euer Weg wird vergehen; alles, was ihr besthet, wird gänzlich vernichtet werden. Man findet eine ähnliche Wortfügung Jes. 1, 30: ihr werdet seyn wie eine Eiche, fallend die Blätter; das ist, deren Blätter abfallen. Der Chaldäer folget dem Hebräischen genau; und Cassalio übersetzt: et perdati res vestras, und ihr alles das eurige ver-

lieret. Wird dieses von den Feinden Davids gesagt: so ist dieser Ausdruck vielleicht in der Bedeutung von erschlagen, trennen, oder zerstreuen, gebraucht, wodurch ein Heer geschwächt und vertilget wird. So werden Aposig. 5, 36. zerstreuen und zunichte werden zusammen gefügt. Der Syrer und der Engländer, schalten das Wörtchen von ein, und sagen: von dem Wege; worinne sie mit den 70 Dolmetschern übereinstimmen. Der Verstand könnte alsdenn seyn: daß ihr nicht durch den Tod, oder das Verderben, von eurem Wege weggenommen werdet. Man könnte auch übersetzen: und ihr aus dem Wege gerücket werdet, das ist, vergehet; oder, daß ihr den rechten Weg nicht verlieret, und auf krumme Wege gerathet, die euch gewiß ins Verderben leiten werden. Oder, wegen eures Weges, das ist, wegen eures verkehrten Wandels, da ihr euch meinem Sohne widersetzet, anstatt euch ihm zu unterwerfen. Endlich kann man die Uebersetzung behalten: auf dem Wege; nämlich, mitten unter euren Anschlägen und Zusammenrottungen wider den Sohn. So würdet ihr in euren Sünden sterben, wie es Joh. 8, 24. ausgedrückt wird. Dadurch würde der Tod der Widerspännigen auf eine traurige Art verschlimmert werden; und also dienet solches zu einem kräftigen Bewegungsgrunde, sie von einem so gefährlichen und verderblichen Verfahren abzumachen. So viel ist gewiß, daß es gar nichts ungewöhnliches ist, daß in hebräischen Gedichten das Bindewörtchen weggelassen wird. Wir können also gar wohl die gewöhnliche Uebersetzung beybehalten, und sie den übrigen vorziehen; wiewol der Verstand überall auf einerley hinauskömmt. Hammond, Polus. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: sein Jorn wird bald, schleunig, oder in kurzer Zeit, entzündet werden; wie  $\text{וַיִּשְׂרַף}$  Ps. 87, 15. Hohel. 3, 4. Jes. 26, 20. gebraucht wird. Seine Geduld wird nicht immer währen: sondern sich in kurzem in Jorn verwandeln. Hütet euch daher, daß ihr ihm nicht den Gehorsam verweigert, oder damit zaudert. Nehmet vielmehr sein Anerbieten, und seinen Befehl an: denn hernach möchte es zu spät seyn. Nach der ersten und gemeinern Uebersetzung wäre der Sinn folgender: der geringste Grad seines Zornes ist schon sehr erschrecklich; wie viel erschrecklicher muß nun nicht die größte Hitze, und die höchste Stufe desselben seyn, wozu eure verzweifelten Reizungen Anlaß geben können <sup>53</sup>). Polus. Das Wort  $\text{וַיִּינ}$ , im letzten Theile des Verses, kömmt

(52) Man lese hiebey Glasii Phil. sac. Lib. II. P. I. tract. 2. sect. 1. art. 3. can. 2. p. 273. sq.

(53) Die erstere Uebersetzung aber stimmt mit dem gewöhnlichen Gebrauche der Worte besser überein, und ist auch dem Zwecke der Rede gemäßer, da sie die vorhergehende Vorstellung merklich verstärket. Man vergleiche Offenb. 6, 16. 17. Keine von beyden Erklärungen aber kann sich auf den David schicken, daher auch Patrick diese Worte in seiner Umschreibung also einleidet, daß sie von einem Leser auf Gott gezogen werden können, dessen Jorn durch die Verwerfung seines Unterköniges gereizet werde. Der Text aber weist uns unmittelbar auf den Sohn, als auf denjenigen, dessen Jorn zu befürchten sey.